

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Thal, wo die Baiuwaren den Kampf mit den Slaven aufnehmen mußten, wie in den früher erwähnten Gegenden des Etsch-Landes, vielleicht auch in den südöstlichsten Abhängen Südtirols in größern Massen sich niedergelassen.

In der Art der Besitzergreifung hat zwischen den einzelnen Germanenstämmen ein nicht geringer Unterschied stattgefunden. Nach dem Berichte des langobardischen Geschichtsschreibers Paul Diaconus tödteten seine Landsleute bei ihrer Niederlassung in Italien viele edle Römer und rissen deren Besitz an sich, die armen Romanen wurden aber auf ihren Gütern belassen und mußten den dritten Theil ihres Erträgnisses an ihre Herren als Zins entrichten. Herzog Ewin, der schon im Jahre 575 im Besitze des Herzogthums Trient erscheint, und seine Scharen werden sich in unsern Thälern kaum anders verhalten haben, da er ja auf seinem Kriegszug nach Istrien auch durch Brand und Raub sich hervorthat. Die Baiuwaren, Alamannen und Gothen hingegen haben wohl in friedlicher Weise sich in Tirol und Vorarlberg niedergelassen. Schon an und für sich milderer Natur, standen sie in geringer Zahl einer gewiß nicht wenig zahlreichen Bevölkerung gegenüber, die, an Fremdherrschaft gewöhnt, sicherlich ohne ernstlichem Widerstand sich unterwarf; so fehlte einerseits jede Veranlassung zur Härte, von der anderseits Furcht vor der Überzahl abschrecken mochte. Dazu kam die gefährliche Nachbarschaft der Langobarden, die ihr Gebiet weiter nach dem Norden auszudehnen strebten. Nur durch diese Annahme friedlichen Übereinkommens ist es erklärlich, wie im romanischen Nätien Traditionen über die einstige Pracht und Herrlichkeit des römischen Culturlebens sich erhalten, wie die Verehrung der Grabstätten der alten Befehmer und Märtyrer — man denke nur an den heiligen Valentin in Mais und Vigilius in Trient — auf die Germanen übergehen konnte.

Was den Charakter der Niederlassungen anbelangt, so wirkten hiefür sowohl die Natur des Landes als die Anwesenheit einer zahlreichen frühern Bevölkerung und der Bestand vieler Ortschaften und Ansiedlungen bestimmend. Derselbe wurde demnach ein